

Vulkanausbruch in der Kita

Stiftung will Kinder früh für Naturphänomene und Technik begeistern

Berlin (epd). *Knete und Pipetten, Zitronensäure und Backpulver in der richtigen Mischung, zwei, drei Tropfen Spülmittel, rote Lebensmittelfarbe und wohl dosiert noch Wasser – dann steht mehreren Vulkanausbrüchen in der Berliner Kita »Roelckespatzen« nichts mehr im Weg. Verletzt wird dabei natürlich niemand. Es handelt sich lediglich um ein einfaches Experiment, bei dem die Kinder spielerisch lernen, wie CO₂-Sprudelgas erzeugt werden kann.*

Bei den »Roelckespatzen«, in Trägerschaft von Bürgerhaus e.V., ist seit 2007 der Forschergeist ausgebrochen: Alle Kinder zwischen drei und sechs Jahren experimentieren mit ihrer Erzieherin einmal in der Woche zu den Themen Wasser, Luft, Sprudelgase, Licht, Farbe und Sehen sowie Elektrizität. Sie werden bei ihren spannenden Versuchen angeleitet, sind gespannt auf Experimente, die zum Beispiel »der tanzende Strohhalm«, »Symphonie im Luftballon« oder »Männchen Piss« heißen. Für einen Test stecken die Mädchen und Jungen Lebensmittel in Einweckgläser und beobachten, wie eine Zitrone, ein Salatblatt oder Brot vergammeln: Forschen gehört hier einfach zum Kita-Alltag.

Ermöglicht wird das durch die Stiftung »Haus der kleinen Forscher« mit Sitz in Berlin, die im Herbst 2006 mit dem Ziel angetreten ist, bundesweit in allen Kitas, Kindergärten und Vorschulen dauerhaft die alltägliche Begegnung mit Naturwissenschaften und Technik zu verankern.

Projekt als Beitrag zu früherer technischer Bildung

Dafür bildet die Stiftung, gegründet von der McKinsey & Company, der Helmholtz-Gemeinschaft sowie der Siemens Stiftung und der Dietmar Hopp Stiftung, kostenlos Erzieherinnen und Erzieher weiter und versorgt die Einrichtungen mit umfangreichen Experimentier- und Arbeitsmaterialien. »Wir wollen die Begeisterung von Kindern für Naturwissenschaften und Technik fördern und langfristig erhalten, um einen Beitrag zur naturwissenschaftlichen und technischen Frühbildung zu leisten. Die Nachwuchssicherung in diesem Bereich ist für Deutschland von großer Bedeutung«, sagt Peter Rösner, Geschäftsführer der Stiftung.

Bereits 25.000 Erzieherinnen aus 12.780 Kindergärten nutzen das Fortbildungsangebot, das aus insgesamt acht eintägigen Workshops besteht. Neben pädagogischen Konzepten werden durch speziell ausgebildete Trainer grundlegende naturwissenschaftliche und technische Phänomene vermittelt sowie der Umgang mit den Experimentierkarten. Jede Kita kann, je nach Größe der Einrichtung, ein bis drei Mitarbeiterinnen fortbilden lassen. Diese geben als Multiplikatorinnen ihr Wissen und ihre Erfahrungen anschließend an ihre Kolleginnen weiter.



Foto: Mörath

Kleine Forscher im Einsatz (v.l.n.r): Filipe (3), Mo (3), Letitia (4) und Gill (4), angeleitet von Sylvia Schultze.

Rund 170 lokale Netzwerke unterstützen die Berliner Stiftungszentrale darin, das Konzept in ihrer jeweiligen Stadt oder Region umzusetzen. Sie übernehmen die Fortbildungsorganisation und -kosten, bilden die Trainer aus und koordinieren deren Einsatz. Die Netzwerkpartner sind meistens regionale Industrie- und Handelskammern, kommunale und freie Träger, Museen oder Science Centers sowie Bildungseinrichtungen. Finanzielle Grundlage der Stiftung sind allerdings Mittel aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Förderung durch die vier Initiativpartner. Ab 2011 stellt das BMBF sogar zusätzlich zwei Millionen Euro bereit, damit die Stiftung ihr Angebot auf Kinder zwischen sechs und zehn Jahren ausweiten kann. Ein erstes Pilotprojekt für Grundschüler ist für das Frühjahr in Sachsen-Anhalt geplant.

Derweil speit ein erster Vulkan ganz ordentlich bei den forschenden »Roelckespatzen«. »Schaut, die Lava malt ein rotes Herz auf mein Brett«, freut sich die vierjährige Letitia und mit ihr der Rest des heutigen Forscherteams. »Das gemeinsame Experimentieren macht allen Kindern großen Spaß«, berichtet Erzieherin Sylvia Schulz. Sie war die erste hier, die eine Fortbildung besucht und dann das restliche Team mit ihrer Begeisterung angesteckt hat. »Mich überzeugt das Konzept auch deshalb, weil wir so die Lern- und Sprachkompetenzen wie auch die soziale Kompetenz der Kinder erweitern, ihre Feinmotorik, ihre Beobachtungsgabe und Konzentration fördern«, so die 41-Jährige. Anfangs sei zwar Disziplin nötig gewesen, um das Experimentieren und Forschen in den Kita-Alltag zu integrieren, aber jetzt sei es ein Selbstläufer.

Die »Roelckespatzen« wurden wie schon 750 andere Einrichtungen in Deutschland als »Haus der kleinen Forscher« ausgezeichnet. Die Plakette hängt gut sichtbar für alle Besucher im Foyer. »Eine prima Werbung für uns«, meint Kitaleiterin Heike Sollich.

Verena Mörath ■